

Das Taufbecken der Stiftskirche  
Saint-Barthélemy  
Place Saint-Barthélemy, Liège

montags bis samstags von 10 - 12 Uhr und von 14 - 17 Uhr  
sonntags von 14 - 17 Uhr

Messen:

dienstags bis samstags um 18 Uhr  
sonntags um 9.30 Uhr

Geschichtlicher Überblick

Das Taufbecken stammt aus der Kirche Notre-Dame-aux-Fonts, der "Mutter-Pfarrkirche" der Stadt Lüttich. Diese in unmittelbarer Nähe der Kathedrale Saint-Lambert gelegene Kirche war deren Taufkirche. Vor der Erweiterung des Stadtgebiets, welche die Vermehrung und Entfernung der Pfarrgemeinden zur Folge hatte, war sie sogar die einzige Kirche, in der das Sakrament der Taufe gespendet werden durfte. Diese Taufwanne aus Messing wurde von dem Archidiakon von Lüttich und Abt von Notre-Dame, Hellinus, zwischen 1107 und 1118 für seine Kirche bestellt. Dieses Juwel der Kunst des Rhein-Maas-Gebietes kann mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Goldschmied Reiner von Huy (erste Hälfte des 12.Jhs) zugeschrieben werden.

Wie der Dom wurde Notre-Dame-aux-Fonts während der französischen Zeit nach der Revolution zerstört, die auch das Ende der Lütticher Unabhängigkeit bedeutete. Im Jahre 1804, nach dem napoleonischen Konkordat, wurde das Becken in der ehemaligen, zur Pfarrkirche gewordenen Stiftskirche Saint-Barthélemy angebracht. Der Deckel, der auch aus Messing sein sollte und mit Propheten- und Apostelfiguren versehen war, ist verschwunden.

Um aus diesem heute in der ganzen Welt bekannten Taufbecken ein echtes Meisterwerk von Originalität, Klassizismus und technischer Vollkommenheit zu machen, wusste der Künstler die Beiträge der antiken und der byzantinischen Kunst mit der Tradition des Maastals zu verbinden. Die Taufe ist das einzige Thema und wird in fünf Szenen dargestellt, welche auf der Wand als Hochreliefs aufeinander folgen: die von Johannes dem Täufer gepredigte Bußtaufe, welche die Taufe im Heiligen Geist ankündigt, die Heiligung der Welt (von der jüdischen bis zur griechisch-römischen Welt), sowohl der weltlichen Macht (mit dem Zenturio Cornelius) als auch der geistlichen (mit dem Philosophen Crato).

Beschreibung

Die Wanne, die auf einem steinernen Sockel ruht, scheint von den 10 der ursprünglich 12 übergebliebenen Ochsen getragen zu werden. Sie symbolisieren in erster Linie die 12 Apostel, die die Botschaft der Trinität durch die ganze Welt hindurch verbreiten und diese durch die Taufe reinigen. Weiterhin evozieren sie auch die 12 Stämme Israels sowohl die zwölf Ochsen, die der Bibel nach (Buch der Könige) die "Eherne See" auf dem Vorhof des Tempels in Jerusalem trugen.

Ein die Einheitlichkeit des Themas betonender Wellenboden läuft die Wand entlang, während stilisierte, von byzantinischem Einfluss geprägte Bäume die meisten Szenen von einander

abtrennen und zugleich einen Übergang von der einen zur anderen bilden. In jeder ist die Hauptfigur – der Prediger oder der Täufer – ein wenig größer als die Nebenfiguren, die um sie herum stehen. Dieses ist ein beliebtes Verfahren der Volkskunst aller Zeiten und Länder. Hier aber hat der Künstler die Szenen derart zusammengestellt, dass diese Diskrepanz natürlich erscheint. Gravierte Inschriften geben Auskunft über jeden der Beteiligten.

#### 1) Der Predigt Johannes des Täufers

Links von der zentralen Szene fordert der Wegbereiter eine Gruppe von Zöllnern, die als reiche Kaufleute gekleidet sind, zur Buße auf. Unter ihnen steht ein Soldat der die für das 12. Jh. typische Abwehrausrüstung trägt : Kettenhemd, Beckenhaube, normannischer am Rücken hängender Schild. Sein Schwert, an einem Gehänge befestigt, steckt in einem Schlitz des Kettenhemds.

#### 2) Die Taufe der Neubekehrten oder Bußtaufe

Johannes der Täufer legt seine Hand auf den Kopf eines der jungen Männer, die kniehoch im Jordan stehen. Am Ufer wohnen zwei Jungen der Zeremonie bei. An der Haltung und Position der Füßen des Jüngers rechts sieht man, dass er imstande ist, "denjenigen, der die Wege des Herrn ebnet" zu verlassen, um Christus zu folgen. Die geschmeidigen Körper der "Neubekehrten" in ihrer perfekten Gestaltung sind bewundernswert.

#### 3) Zentrale Szene : Die Taufe Christi

Johannes der Täufer, den Mantel der Wüsteneinsiedler tragend, beugt sich nach vorne und legt eine Hand auf den Kopf Christi. Jesus, bis zur Taille im Wasser des Jordans eingetaucht, das nach den Konventionen der byzantinischen Kunst dargestellt ist, macht mit der rechten Hand das Zeichen der Dreifaltigkeit. Die drei göttlichen Personen sind vereint: Gott der Vater erscheint mit den Zügen eines Greises, sein Kopf mit dem Heiligenschein zu dem Sohn gesenkt, und der Heilige Geist ist durch die Taube symbolisiert. Links von Christus beugen sich zwei Engel mit verschleierte Händen nach vorne, als Zeichen der Ehrerbietung im Sinne des östlichen Ritus.

#### 4) Die Taufe von Cornelius

Die Kirche öffnet sich der römischen Welt – d.h. der Gesamtheit der zu dieser Zeit bekannten Welt -. Der heilige Petrus tauft den Zenturio Cornelius, der hier das Gebiet der materiellen Dinge, des Weltlichen, symbolisiert. Die Apostelgeschichte erzählt, dass dieser römische Soldat Petrus zu sich rief, nachdem er von Christus und seiner Lehre gehört hatte. Jedoch verbot das hebräische Gesetz dem Fürsten der Apostel sich im Haus eines Laien aufzuhalten. Aber Petrus hörte Gott im Traum und ging auf dessen Befehl zu Cornelius. Das alte Gesetz brechend taufte er ihn und sein Gefolge.

#### 5) Die Taufe Cratos

Eine Legende berichtet, dass Johannes der Evangelist, der erleuchtete Apostel, in Ephesus einen griechischen Philosophen bekehrt und getauft hätte, der die Verachtung der Reichtümer unterrichtete. Diese Szene und die vorhergehende sind symmetrisch angeordnet. Sie sind von keinem stilisierten Baum getrennt.

Der Philosoph Crato, das Gegenbild des Zenturios Cornelius, symbolisiert den Bereich des Geistlichen und die Aufgeschlossenheit der Kirche gegenüber der griechischen Welt und den "Heiden" aller Nationen.

Technik

Die verwendete Technik ist das Wachsausschmelzverfahren. Das Modell wird aus Wachs geformt und danach sorgfältig in Schamotte gehüllt. Nach Trocknung wird die Form gebrannt: das Wachs wird ausgeschmolzen ("verloren") und in den so entstandenen Hohlraum wird geschmolzener Messing gegossen. Nach Abkühlung und Beseitigung der Schamotte wird das Werk geschliffen und mit einem dünnen Goldfilm überzogen.